

INFORMATION TO USERS

This reproduction was made from a copy of a document sent to us for microfilming. While the most advanced technology has been used to photograph and reproduce this document, the quality of the reproduction is heavily dependent upon the quality of the material submitted.

The following explanation of techniques is provided to help clarify markings or notations which may appear on this reproduction.

1. The sign or "target" for pages apparently lacking from the document photographed is "Missing Page(s)". If it was possible to obtain the missing page(s) or section, they are spliced into the film along with adjacent pages. This may have necessitated cutting through an image and duplicating adjacent pages to assure complete continuity.
2. When an image on the film is obliterated with a round black mark, it is an indication of either blurred copy because of movement during exposure, duplicate copy, or copyrighted materials that should not have been filmed. For blurred pages, a good image of the page can be found in the adjacent frame. If copyrighted materials were deleted, a target note will appear listing the pages in the adjacent frame.
3. When a map, drawing or chart, etc., is part of the material being photographed, a definite method of "sectioning" the material has been followed. It is customary to begin filming at the upper left hand corner of a large sheet and to continue from left to right in equal sections with small overlaps. If necessary, sectioning is continued again—beginning below the first row and continuing on until complete.
4. For illustrations that cannot be satisfactorily reproduced by xerographic means, photographic prints can be purchased at additional cost and inserted into your xerographic copy. These prints are available upon request from the Dissertations Customer Services Department.
5. Some pages in any document may have indistinct print. In all cases the best available copy has been filmed.

**University
Microfilms
International**

300 N. Zeeb Road
Ann Arbor, MI 48106

PREVIEW

8412321

Rejda, Sybille Berg

**DAS OPFER EMANZIPIERT SICH: DIE TOCHTER IM DEUTSCHEN ROMAN
DES 19. UND 20. JAHRHUNDERTS. (GERMAN TEXT)**

The University of Nebraska - Lincoln

PH.D. 1983

**University
Microfilms
International**

300 N. Zeeb Road, Ann Arbor, MI 48106

Copyright 1984

by

Rejda, Sybille Berg

All Rights Reserved

PREVIEW

DAS OPFER EMANZIPIERT SICH:
DIE TOCHTER IM DEUTSCHEN ROMAN
DES 19. UND 20. JAHRHUNDERTS

by

Sybille Berg Rejda

A DISSERTATION

Presented to the Faculty of
The Graduate College in the University of Nebraska
In Partial Fulfillment of Requirements
For the Degree of Doctor of Philosophy
Major: Modern Languages and Literatures

Under the Supervision of Professor Mark E. Cory

Lincoln, Nebraska

December, 1983

TITLE

DAS OPFER EMANZIPIERT SICH:

DIE TOCHTER IM DEUTSCHEN ROMAN DES 19. UND 20. JAHRHUNDERTS

BY

Sybille Berg R jda

APPROVED

DATE

Prof. Mark E. Cory

11/20/83

Prof. Bruce Erlich

11/28/83

Prof. Dieter Karch

11/23/83

Prof. Manfred Jacobson

11/29/83

SUPERVISORY COMMITTEE

GRADUATE COLLEGE

UNIVERSITY OF NEBRASKA

PREVIEW

© 1934

SYBILLE BERG REJDA

All Rights Reserved

DAS OPFER EMANZIPIERT SICH:
DIE TOCHTER IM DEUTSCHEN ROMAN DES 19. UND 20. JAHRHUNDERTS

Sybille Berg Rejda, Ph.D.

University of Nebraska, 1983

Advisor: Mark E. Cory

In der vorliegenden vergleichenden Arbeit wurde versucht, an einigen repräsentativen Werken aufzuzeigen, welche Gestaltung die Tochter in der deutschen Prosa erhalten hat. Während der Generationskonflikt zwischen Vater und Sohn oft in der Literatur besprochen wurde, hat die literarische Tochter das Interesse der Forschung bisher in geringem Masse erfahren. Bei der Vater-Tochter-Beziehung handelt es sich nicht um das alte Thema des Generationswechsels mit neuen Variationen: Einzelstudien zum Tochterbild lassen eine gesamtgesellschaftliche Dimension des Problems erkennen. Im Gegensatz zum Sohn steht die Tochter nicht nur in psychischer sondern auch in materieller Abhängigkeit von ihrem Vater. Mit der Frage nach der--möglichen--Ablösung der männlichen Autoritätsperson im Leben der Tochter entwickelt sich der handlungsentscheidende Konflikt um die verhinderte oder verhandelte Ehe. An diesem Abhängigkeitsverhältnis gehen viele Töchter zugrunde.

Das eindrucksvollste Bild vom Leiden der Töchter wurde von Ingeborg Bachmann in ihrem Roman Malina geprägt: Der

Friedhof der ermordeten Töchter. Bei Bachmann fungiert der Vater als Exponent der machtstrukturierten Gesellschaft, der patriarchalischen Autorität schlechthin. Eng verwandt mit der Ich-Gestalt in Malina sind Gabriele Reuters Agathe Heiding, Tony Buddenbrook und Effi Briest. Diesen Töchtern stehen Fanny Lewald, Fontanes Corinna Schmidt, Kafkas Amalia und Elisabeth Plessens Augusta gegenüber, deren Väter ein emanzipatorisches Streben förderten oder duldeten; aus diesem Grunde gelang es ihnen, über die von der patriarchalischen Gesellschaft gesetzten Grenzen hinaus, ein selbständigeres Dasein zu führen.

Dieser emanzipatorische Ansatz setzt sich verstärkt in den Werken der Schriftstellerinnen der Gegenwart fort. Mit der literarischen Vatersuche--an der sie jetzt gleichberechtigten Anteil haben--verfolgen die Töchter das doppelte Ziel der Vergangenheitsbewältigung und Selbstfindung. Sie haben als anklagende Schriftstellerinnen ihre Unabhängigkeit erworben.

Meinem verständnisvollen Vater

Maximilian Berg

dem Andenken meiner Mutter

Hildegard Berg

meinem Sohn

Florian

Prof. Mark E. Cory und Prof. Bruce Erlich
bin ich für stete Unterstützung und grosszügige
Hilfe bei der Fertigstellung der vorliegenden
Arbeit sehr verbunden. Für anregende Studien-
jahre an der Universität von Nebraska möchte ich
ihnen und Prof. Donald E. Allison, Prof. Manfred
Jacobson, Prof. Dieter Karch und Prof. Paul Schach
ebenfalls danken.

Ein besonderer Dank für unerschütterliche,
heitere Unterstützung gilt meinem Sohn Florian
und meinen Freunden, insbesondere Dr. Cheri Brown
und David Bartels.

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|-----|
| EINLEITUNG | 1 |
| Frau und Literatur | 2 |
| Väter und Söhne | 13 |
| Väter und Töchter | 17 |
| KAPITEL I: HISTORISCHER ABRISS BIS 1800 | 23 |
| <u>Der arme Heinrich</u> und <u>Helmbrecht</u> | 25 |
| <u>Die Adriatische Rosemund</u> und <u>Ferrando</u> und <u>Dorinde</u> | 30 |
| Aufklärung und Gegenaufklärung | 34 |
| KAPITEL II: NEUNZEHNTE JAHRHUNDERT | 42 |
| Schriftstellerinnen im Urteil der Kritik | 42 |
| Die Tochter wird Schriftstellerin: Fanny Lewald, <u>Meine Lebensgeschichte</u> | 63 |
| KAPITEL III: TÖCHTER DER BÜRGERLICHEN WELT | 79 |
| Die verhinderte Ehe: Gabriele Reuter, <u>Aus guter Familie</u> | 85 |
| Agathe Heidling und Tony Buddenbrook | 102 |
| Die verhandelte Ehe: Thomas Mann, <u>Buddenbrooks</u> | 104 |
| Tony Buddenbrook und Effi Briest | 119 |
| Spiel mit den Konventionen: Corinna Schmidt | 125 |
| KAPITEL IV: VOM OPFER ZUR ANKLÄGERIN: TÖCHTER IM ZWANZIGSTEN JAHRHUNDERT | 132 |
| Absage an die Macht des Systems: Amalias Geheimnis | 139 |
| Von Kafka zu Ingeborg Bachmann | 149 |

| | |
|--|---------|
| Ingeborg Bachmann und ihre Kritiker | 152 |
| Vom Friedhof der ermordeten Töchter: | |
| <u>Malina</u> | 155 |
| Die Vatergeneration in der Gegenwartsliteratur . | 164 |
| Briefe an die Väter | 167 |
| <u>Lange Abwesenheit</u> und <u>Mitteilung an den Adel</u> . . | 170 |
| SCHLUSS | 178 |
| BIBLIOGRAPHIE | 181 |

PREVIEW

EINLEITUNG

In der vorliegenden Arbeit soll die Bedeutung einiger Vater-Tochter-Beziehungen in der deutschen Prosaliteratur untersucht werden. Die Untersuchung konzentriert sich darauf, Sinn und Funktion zu deuten, welche Tochtergestalten in der Dichtung gegeben wurden. Wegen der Breite des Themas ist bei einer solchen Betrachtung die Beschränkung auf eine Dichtungsgattung, in diesem Fall Prosa, unerlässlich. Die Zeitspanne reicht von Hartmann von Aues Der arme Heinrich bis zu den von Töchtern über Väter geschriebenen Romanen der 80er Jahre. Enzyklopädische Vollständigkeit konnte nicht angestrebt werden. Das Thema ist variationsreich, denn jede Frau ist eine Tochter--selbst die dem Haupt des Zeus mutterlos entsprungene Athene ist Tochter eines Vaters. Nur der Anspruch auf Beispielhaftigkeit in den ausgewählten Werken kann erhoben werden. Vorrang haben solche Texte, in denen Töchter entweder im Mittelpunkt der Handlung stehen oder im Aufbau eines Werkes und im Dasein des Protagonisten eine bedeutungsreiche Rolle spielen. Inhaltlich umfasst die Reihe der untersuchten Werke Tochtergestalten, die sich gegen den Vater auflehnen und zum Märtyrertod bereit sind, bis hin zu Töchtern, die im Rahmen der Vergangenheitsbewältigung und Selbstfindung

ihre Väter anklagen. Zwei Schwerpunkte der Arbeit sind zum einen die bürgerlichen Töchter des 19. Jahrhunderts und zum anderen die den Söhnen in der Kritik an der Vatergeneration gleichgestellten zeitgenössischen Töchter.

Die Darstellungsmethoden mehrerer Schriftsteller und Schriftstellerinnen und ihrer Tochtergestalten werden verglichen. Darüber hinaus soll die symbolische Bedeutung der Töchter gezeigt werden. Ausserliterarische Studien zur historischen Wirklichkeit und zur rechtlich-sozialen Stellung der Frau werden zur Klärung herangezogen. Grundsätzlich jedoch werden Rolle, Aufgabe und Einwirkung der Töchter vom Text aus untersucht und gedeutet.

Frau und Literatur

Im Rahmen der emanzipatorischen Frauenbewegung, die seit den sechziger Jahren diesseits und jenseits des Atlantiks neue Impulse erhielt, hat auch die herkömmliche Literaturanalyse Transformationen erfahren. Der Fragenkomplex Frau und Literatur beginnt, sich als Forschungsgebiet langsam durchzusetzen. Zum einen wird weniger bekannten oder von der Kritik bisher unterschätzten Schriftstellerinnen Aufmerksamkeit geschenkt, zum anderen wird mit Hilfe ausserliterarischer Methoden die Rolle der Frau in der patriarchalischen Welt untersucht und zum Teil neu

beleuchtet. Der unlösbare Zusammenhang mit den geschichtlich-kulturellen Komponenten öffnet diesem Fragenkomplex ein weites Feld. Eine Vielzahl von Studien zur Frau in einer von Männern und Konventionen geprägten Welt bietet Ansätze zur Überwindung der klischeehaften Frauenkonzeption. Es gibt noch keine umfassende Arbeit zur Sozialgeschichte der Frau in Deutschland. Die Frage nach einer weiblichen literarischen Tradition ist in der deutschen Literaturwissenschaft im Gegensatz zur amerikanischen, englischen und französischen noch kaum gestellt worden. Die zahlreichen Untersuchungen, besonders aus dem anglo-amerikanischen Forschungsbereich women's studies sind eine wichtige Voraussetzung für den Komplex "Frau und Literatur."¹

¹ Barbara Becker-Cantarino, "(Sozial)Geschichte der Frau in Deutschland, 1500-1800: Ein Forschungsbericht," in Die Frau von der Reformation zur Romantik, Barbara Becker-Cantarino, Hrsg. (Bonn: Bouvier, 1980), S. 243-281; Renate Möhrmann, "Feministische Ansätze in der Germanistik seit 1945," in Jahrbuch für Internationale Germanistik, 11(1975), 62f; Elizabeth Hardwick, Seduction and Betrayal: Women and Literature (New York: Vintage, 1974); Luce Irigaray, Speculum de l'autre femme (Paris: Les Éditions de Minuit, 1974); Michel Mercier, Le roman féminin (Paris: P.U.F., 1976); Nancy K. Miller, "Emphasis Added: Plots and Plausibilities in Women's Fiction," in PMLA, 96(1981), 36-48; Ellen Moers, Literary Women (New York: Anchor, 1972); Annis Pratt, Archetypal Patterns in Women's Fiction (Indiana University Press: Indiana, 1981); Elaine Showalter, Hrsg., Women's Liberation and Literature (New York: Harcourt Brace Jovanovich, 1971); Elaine Showalter, A Literature of Their Own (Princeton University Press: Princeton, 1977); Grace Stew-

Die geschichtliche Unterordnung der Frauen in einer weitgehend unangefochten patriarchalisch orientierten Welt spiegelt sich in der kanonisierten Literatur wieder: thematische Weiblichkeit und weibliche Autorenschaft stehen in starker Divergenz. Dazu erfuhren Frauenfiguren Funktionen und Wirkungen in der Literatur, die in einem Missverhältnis zur alltäglichen Realität der Frau standen. Virginia Woolf bemerkt in ihrem vor fünfzig Jahren verfassten und durchaus aktuellen Essay A Room of One's Own:

A very queer, composite being thus emerges. Imaginatively she is of the highest importance; practically she is completely insignificant. She pervades poetry from cover to cover; she is all but absent from history. She dominates the lives of kings and conquerors in fiction; in fact she was the slave of any boy whose parents forced a ring upon her finger. Some of the most inspired words, some of the most profound thoughts in literature fall from her lips; in real life she could hardly read, could scarcely spell, and was the property of her husband.²

Stilbildende und themenschaffende Autoren konzipierten immer neue Variationen des Weiblichen, das literarische Frauenbild wird weitgehend von Männern bestimmt.

art, A New Mythos: The Novel of the Artist as Heroine (Eden Press, 1978); Evelyne Sullerot, Histoire et mythologie de l'amour (Paris: Hachette, 1974).

² Virginia Woolf, A Room of One's Own (New York: Harcourt, Brace, 1929), S. 75.

Diese Blickrichtung auf den Mann wird zumeist in der Sekundärliteratur übernommen, wenn "das Bild, die Gestalt, das Ideal der Frau in der Dichtung dieses oder jenes Mannes, dieser oder jener Epoche"³ betrachtet wird. Dabei werden Frauenbilder oft unkritisch nachgezeichnet: Verhaltenserwartungen orientieren sich an moralisch und religiös untermauerten und als gottgegeben dogmatisierten Rollenzuteilungen:

Soweit man auch in der Zeit zurückblickt:
immer ist die Frau dem Mann Dienerin oder
Heilige gewesen. Zuweilen beides zugleich.
Niemals aber war⁴ sie ihm eine gleichberech-
tigte Partnerin.

Silvia Bovenschen hat die männlich normierte Stellung der Frau in der Literatur, Ästhetik und Philosophie des 18. Jahrhunderts untersucht. In ihrer exemplarischen Studie Die imaginierte Weiblichkeit reflektiert Bovenschen die Unverhältnismässigkeit zwischen der Vielfalt des imaginierten Weiblichen und der weitgehenden Abwesenheit der realen Frauen in der Kulturgeschichte:

³ Becker-Cantarino, S. 1.

⁴ Karl Scheffler, Die Frau in der Kunst (Berlin, 1908), S. 15, zitiert nach Silvia Bovenschen, Die imaginierte Weiblichkeit (Frankfurt: Suhrkamp, 1979), S. 30.

Da die Frauen in den Dokumentationen der politischen, kulturellen und wissenschaftlichen Entwicklungsprozesse keine Spuren hinterliessen, da aber zugleich der ihnen zugestandene Bereich des häuslichen Alltags historisch nicht sehr beredt ist und nur selten seinen Weg in die Dokumente findet, muss die Forschung andere Diskurse aufsuchen. So scheint zum Beispiel der literarische Diskurs einer der wenigen zu sein, in denen das Weibliche stets eine auffällige und offensichtliche Rolle gespielt hat. Dieser erste Eindruck bestätigt sich jedoch bei genauer Prüfung nur teilweise. Es ist wiederum nur ein Moment des Literarischen, in dem das Weibliche diese Bedeutung erlangen konnte: nur in der Fiktion, als Ergebnis des Phantasierens, des Imaginierens, als Thema ist es Uppig und vielfältig präsentiert worden; als Thema war es eine schier unerschöpfliche Quelle künstlerischer Kreativität; als Thema hat es eine grosse literarische Tradition. Die Geschichte der Bilder, der Entwürfe, der metaphorischen Ausstattungen des Weiblichen ist ebenso materialreich, wie die Geschichte der realen Frauen arm an überlieferten Fakten ist.

Ästhetische Produktion und Theoriebildung im Zeitalter der Aufklärung und Klassik projizieren ein merkwürdig uneinheitliches Bild der Frau. Man vergleiche nur die Egalitätsbestrebungen der Philosophen⁶ mit den in

⁵ Silvia Bovenschen, Die imaginierte Weiblichkeit (Frankfurt: Suhrkamp, 1979), S. 11.

⁶ besonders: Theodor Gottlieb von Hippel, Über die bürgerliche Verbesserung der Weiber (Berlin: Vossische Buchhandlung, 1792). Siehe dazu: Ruth P. Dawson, "The Feminist Manifesto of Theodor Gottlieb von Hippel (1741-96)," in Marianne Burkhard, Hrsg., Gestaltet und Gestaltend (Amsterdam: Rodopi, 1980), S. 13-32.

kulturellen Konventionen verankerten Vorstellungen über das Wesen und die Rolle der Geschlechter. Eine beträchtliche Ambiguität weist beispielsweise das dichterische und theoretische Werk Schillers auf. Der im Lied der Glocke gefeierte Entwurf häuslichen Frauenglücks und weiblicher Bescheidenheit entspricht der Auffassung des Weiblichen in den Texten Über naive und sentimentalische Dichtung und Über die notwendigen Grenzen beim Gebrauch schöner Formen. Hier werden den realen Frauen im wesentlichen passive und rezeptive Eigenschaften zuerkannt. Schiller teilt das Wesen der Frau dem Naiven zu: "Dem anderen [weiblichen] Geschlecht hat die Natur in dem naiven Charakter seine höchste Vollkommenheit angewiesen." Für die Umschreibung des Naiven verwendet Schiller immer wieder Begriffe, die für die traditionelle Rolle der Frau zentral sind: das Naive ist kindlich, schamhaft, bescheiden, es vollzieht sich in der Begrenzung und richtet sich auf die unmittelbare Gegenwart. Eine deutliche Formulierung des geschlechtlichen Rollenmodells findet sich auch in Goethes Faust: der Mann ist der immer strebende, der ruhelos nach neuen Horizonten sucht, die Frau ist die Hüterin des Hauses und die stille Bewahrerin der tiefen Liebe. Ebenso, in Hermann und Dorothea, treten der "gütige Hausvater" und die "tüch-

tige, gute Hausfrau" auf.⁷

Andererseits urteilt Hans Mayer:

Schillers geglückte Frauengestalten auf dem Theater sind Meisterinnen der politischen Strategie, der Kabale und der Intrige: die Eboli, die Terzky, die Königinnen Maria und Elisabeth, die Fürstin Isabella aus der Braut von Messina,⁸ auch noch die Stauffacherin im Wilhelm Tell.

Mit Ausnahme der letzten sind alle diese Bühnengestalten Repräsentantinnen der feudalen Welt, während die im bürgerlichen Lebenszusammenhang dargestellten Frauen eher dem "naiven Charakter" entsprechen. Somit lenken wir den Blick auf das bürgerliche Trauerspiel, welches eine dualistische Perspektive und doppelte gesellschaftliche Moral verbindet.⁹

Die dramatische Literatur seit Lessings Miss Sara

⁷ siehe Silvia Bovenschen, S. 74-75 und Marianne Burkhard, "Die letzte Schuld des Lebens: Grillparzers Sappho als Tragödie der dichtenden Frau," in Monatshefte, 74(1982), 122-137.

⁸ Hans Mayer, Aussenseiter (Frankfurt: Suhrkamp, 1975), S. 73.

⁹ Das Phänomen der Vater-Tochter-Beziehung im Drama wird in zwei Dissertationen und einer weiteren Untersuchung eingehend behandelt. Rose Götte, "Die Töchter im Familiendrama des 18. Jahrhunderts," Diss. Bonn 1964; Patricia J. Grayson, "Fathers and Daughters in German Drama: 1740-1784," Diss. University of Pennsylvania 1976; O. Koppang, "Far og datter. En studie i tysk dramatik fra Lessing til Hebbel," Edda, 58(1959), 28-61.

Sampson bevorzugt häufig weibliche Heldinnen. Besonders für das bürgerliche Trauerspiel ist die "leidende statt handelnde Hauptgestalt . . . geradezu konstitutiv."¹⁰ Beinahe die Hälfte der von Guthke zusammengestellten Liste der als bürgerliches Trauerspiel bezeichneten deutschen Dramen des 18. Jahrhunderts weist im Titel den Namen einer Protagonistin auf. Diese Literaturgattung mit ihren zahlreich auftretenden Heldinnen ist eine Produktion des Zeitalters der Empfindsamkeit. Liebe--diese noch nach Gottsched unpassende und aus dem Trauerspiel zu verbannende Leidenschaft--wird nun zum Mittelpunkt des bürgerlichen Dramas.

Titelfiguren und Brennpunkte des traurigen Geschehens sind stets Frauen, die durch leidend passives Verhalten in ihren Liebesbeziehungen ausgezeichnet sind. Diesen stehen die von Emil Staiger beschriebenen "rasenden Weiber," die Furien und Medeen gegenüber.¹¹ Die Gegenüberstellung von tugendhaften, unschuldigen oder unschuldig verführten Madonnenfiguren einerseits und lasterhaften, dämonischen

¹⁰ Karl S. Guthke, Das deutsche bürgerliche Trauerspiel (Stuttgart: Metzler, 1972), S. 75.

¹¹ Emil Staiger, "Rasende Weiber in der deutschen Tragödie des 18. Jahrhunderts," Festschrift für deutsche Philologie, 80(1961), 364-404. Vergleiche auch: Paul Kluckhohn, Die Auffassung der Liebe in der Literatur des 18. Jahrhunderts und in der deutschen Romantik (Halle: Max Niemeyer, 1931).

Buhlerinnen andererseits ist eine christliche Variante des cartesianischen Dualismus.¹² Und auch darüber urteilt die Kritik oft nach unbedenklich übernommenen und in patriarchalischen Vorstellungen befangenen Denkmustern.¹³

Befasst man sich mit der Auffassung der Frau im gesellschaftlichen, geistigen und literarischen Leben des 18. Jahrhunderts, so begegnet man dem von Susan Cocalis formulierten Paradox: "mündiger Mensch aber unmündige Frau."¹⁴ Die bürgerliche Emanzipation im 18. Jahrhundert und die als unversehrt dargestellte patriarchalisch autoritäre Familienstruktur im bürgerlichen Trauerspiel stehen im Widerspruch. Die Vaterfiguren in Lessings Emilia Gallotti, Wagners Kindermörderin, Schillers Kabale und Liebe und später in Hebbels Maria Magdalene sind pater familias, die Verfügungsgewalt über ihre Töchter beanspruchen. Die gattungsgeschichtliche Schlüsselstellung hält Emilia Gallotti. Lessing hat den antiken Virginia-Stoff mit einigen

¹² Andreas Huyssen, "Das leidende Weib in der dramatischen Literatur von Empfindsamkeit und Sturm und Drang: Eine Studie zur bürgerlichen Emanzipation in Deutschland," in Monatshefte, 69(1977), 159-173.

¹³ Peter Heller, "Gretchen: Figur, Klischee, Symbol," in Wolfgang Paulsen, Hrsg., Die Frau als Heldin und Autorin (Bern: Francke, 1979), S. 175-189; Hellmuth Petriconi, Die verführte Unschuld (Hamburg: Cram, de Gruyter, 1953).

¹⁴ Susan L. Cocalis, "Der Vormund will Vormund sein: Zur Problematik der weiblichen Unmündigkeit im 18. Jahrhundert" in Burkhard, S. 33.

Veränderungen der Fabel und der Motivierung in seine Gegenwart übertragen. Im Mittelpunkt steht das Schicksal einer Tochter, die von ihrem Vater umgebracht wird, weil ihm ihre Tugend mehr wert ist als ihr Leben.

Bei einem literaturgeschichtlichen Abriss auf der Suche nach fiktionalen Frauendarstellungen stößt man immer wieder auf durch Lieben und Leiden gezeichnete Lebensgeschichten von Töchtern. Trotz geschlechtsegalitärer Maximen und euphemistischer Beschreibungen des weiblichen Emanzipationsfortschritts ist das Geschlechterverhältnis bis in unsere Tage auf mythisch-religiösem und philosophischem Grund hierarchisch geprägt. Das Mündigwerden der Töchter und ihre Emanzipation von der Welt des Vaters ist ein spannungsvoller Vorgang mit zivilisationskritischen Aspekten. Der Zugang zu den Töchtern der Texte führt über die männliche Weiblichkeitsvorstellung zur Entschlüsselung der zeitgenössischen Ideologie.

Aus der Reihe der leidensprädestinierten Frauenfiguren, die ihre Identität durch einen männlichen Partner in einer Liebesbeziehung zu finden bemüht sind, ragen Ausnahmen hervor, die nicht alle in den Rahmen dieser Untersuchung aufgenommen werden konnten. Während die Töchter der bürgerlichen Prosawelt vergleichbare Ausgangspositionen einnehmen und allesamt Anstoss zur Kritik der bürgerlich-